

**Vortrag des Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg- Vorpommern, Henry Tesch, zu „Müritz-Ötzi“ anlässlich des Richtfestes des Landesentrums für erneuerbare Energien in Mecklenburg-Vorpommern am 24.06.2011 in Neustrelitz**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
der Klimaschutz wird auch in unserem Land aktiv umgesetzt. Insbesondere die umweltschonende Energiegewinnung aus Wind- und Sonnenkraft wird zunehmend ausgebaut.

Ihr neu errichtetes Landeszentrum wird hierbei einen entscheidenden Beitrag leisten, indem es sich zu einem Anlaufpunkt für den Bereich erneuerbarer Energien profiliert mit dem Ziel, ein gut funktionierendes „Netzwerk Erneuerbarer Energien“ im Land zu entwickeln. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir Ihr Landeszentrum als Partner für unsere Schulen gewinnen können und Sie uns bei der Umsetzung der vorgenannten Themen unterstützen.

Geplant ist innerhalb des Landesentrums auch die Möglichkeit für die Präsentation von Ausstellungen zu bieten.

Sie alle haben ganz sicher schon von unserem „Müritz-Ötzi“ gehört. Er soll einen würdigen Platz im Landeszentrum erhalten.

Gestatten Sie mir hierzu einen kurzen Blick zurück.

### **Die Entdeckung**

Bei Vietzen am südlichen Ende der Müritz sollte 2007 eine Biogasanlage der Stadtwerke Neustrelitz errichtet werden. Weil dort Hinweise auf eine Besiedlung in der jüngeren Bronzezeit (1100 – 600 v. Chr.) und der älteren Slawenzeit (600 – 900 n. Chr.) bekannt waren, mußte das Gelände zuvor archäologisch untersucht werden. Ein Grabungsteam des

Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege legte die Flächen frei und dokumentierte die Reste beider Siedlungen. Als Überraschung kam außerdem ein Grab aus der Jungsteinzeit zu Tage, das ebenfalls dokumentiert und dann geborgen wurde, um Baufreiheit zu schaffen.



Links: Grabungssituation, Skelett mit dunkel verfarbter Grabgrube; rechts: Detailaufnahme  
Unten: Im Block geborgener Schädel



### Der Befund

Das Grab enthielt die Reste eines auf der rechten Körperseite liegenden Skelettes, dessen Beine sich in Hockstellung befanden. In Brusthöhe vor dem Körper lag eine Steinaxt, die schon zum Zeitpunkt der Niederlegung zerbrochen war. Die etwa 2 m lange und 1,50 m breite Grabgrube zeichnete sich noch als dunkle Verfärbung ab.

Die Knochen wurden vor der Bergung gefestigt, sind aber dennoch sehr fragil. Einzelne Teile wie der Schädel wurden deshalb „im Block“, also einschließlich der umgebenden Erde, geborgen.

## **Der Name „Müritz-Ötzi“**

Vor allem das Grab stieß bei der regionalen Presse auf großes Interesse. Im Nordkurier erschien ein Artikel, in dem der Bestattete als „Müritz-Ötzi“ bezeichnet wurde. Damit war – unabhängig von der wissenschaftlichen Bewertung – ein griffiger Name aus der Taufe gehoben, unter dem der Befund überregional bekannt wurde. Mit dem „eigentlichen“ Ötzi, der in den Ötztaler Alpen geborgenen Eismumie aus der Zeit um 3.300 v. Chr., hat er jedoch fast nichts gemein.

## **Was ist seit der Bergung geschehen?**

Nach der Bergung wurden die Fundstücke gesichert und weiter untersucht. Eine C-14-Datierung der Knochen ergab, daß der „Müritz-Ötzi“ um 2.900 v. Chr. bestattet wurde. Seine Körperhöhe wurde mit etwa 1,75 m bestimmt. Bei der anthropologischen Begutachtung stellte sich auch heraus, daß eine Öffnung am Hinterkopf nicht von einem medizinischen Eingriff – wie er in der Steinzeit durchaus üblich war – stammt, sondern auf eine Beschädigung durch den Bagger zurückzuführen ist.

## **Wie ist der „Müritz-Ötzi“ kulturgeschichtlich einzuordnen?**

Als der Tote um 2.900 v. Chr. begraben wurde, betrieben die Menschen in der Region bereits seit vielen Jahrhunderten Landwirtschaft. Sie züchteten Vieh, bauten Getreide und Hülsenfrüchte an und lebten in Häusern aus Holz und Lehm. Rund um die Siedlungen war der Wald für Felder und Weiden gerodet. Naturwissenschaftliche Untersuchungen weisen auf einen relativ hohen Anteil an Offenland hin.

Obwohl die Großsteingräber zum Teil bereits mehrere hundert Jahre alt waren, wurden sie noch für Bestattungen genutzt. Das bedeutete, daß

die Toten zunächst unter freiem Himmel ausgesetzt wurden, bis nur noch die Knochen übrig waren. Diese wurden dann eingesammelt und in der Grabkammer des Großsteingrabes ohne Rücksicht auf die anatomische Anordnung niedergelegt.

Der „Müritz-Ötzi“ wurde – abweichend von diesem traditionellen Ritus – in einem Einzelgrab beigesetzt. Diese neue Grabform gewann ab etwa 2.900 v. Chr. zunehmend an Bedeutung. Sein Grab ist also einer der frühesten Einzelgräber, die wir aus Mecklenburg-Vorpommern kennen.

### **Was soll weiter geschehen?**

Weitere naturwissenschaftliche Untersuchungen sollen Aufschluß darüber geben, wo der „Müritz-Ötzi“ aufgewachsen ist, woraus seine Nahrung bestand und welche genetischen Merkmale ihn kennzeichnen. Die Weiterentwicklung von Isotopen- und DNA-Analysen lassen seit wenigen Jahren auch für Skelette dieses Alters verwertbare Ergebnisse erwarten. Vielleicht lassen sich daraus Erkenntnisse gewinnen, warum er in einem Einzelgrab beigesetzt wurde und woher diese neue Kulturerscheinung stammt.

Zur Zeit werden die geborgenen Skelettreste durch zwei Restauratorinnen weiter freipräpariert und zusammengefügt. Für die ausstellungsfähige Präsentation wird der Befund einschließlich der Verfärbung der Grabgrube komplett rekonstruiert. Aus ethischen Gründen wird jedoch nicht das Original-Skelettmaterial eingefügt, sondern eine exakte Abformung. Die Originalfunde bleiben dadurch auch für weitere Untersuchungen zugänglich.

### **Der „Müritz-Ötzi“ im Landeszentrum für Erneuerbare Energien**

Landschaft und Umwelt zur Zeit des „Müritz-Ötzi“ würde uns heute ziemlich fremd vorkommen: Der Wasserspiegel der Müritz lag etwa einen Meter unter dem heutigen Niveau, und das Klima war relativ trocken und etwas wärmer als heute.

Die Menschen waren überwiegend auf die Nutzung der lokalen Ressourcen angewiesen. Die Wälder lieferten Baumaterial und Brennholz. Werkzeuge wurden aus Holz oder aus örtlich vorhandenen Gesteinen angefertigt. Wegen der aufwendigen Herstellung wurden Werkzeuge oft bis zum vollkommenen Verschleiß genutzt. Das gilt wohl auch für die stark verwitterte Steinaxt, die schon zerbrochen war, als sie dem „Müritz-Ötzi“ als Beigabe mit ins Grab gegeben wurde. Für die Ernährung spielten Fischfang und Jagd nach wie vor eine Rolle, bildeten aber nicht mehr die Hauptgrundlagen der Ernährung. Ackerbau und Viehzucht machten es möglich, Überschüsse zu erwirtschaften, zu speichern und dadurch von den saisonal verfügbaren Nahrungsressourcen unabhängiger zu werden.

Der „Müritz-Ötzi“ erzählt also auch eine Geschichte über das Verhältnis von Menschen zu ihrer Umwelt und über die Nutzung von Ressourcen. Er soll die Besucher deshalb durch die Ausstellung des Landesentrums für Erneuerbare Energien leiten.